40. Jahrgang. Dienstag, 8. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23067. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Aus der Fortbildungsschul-Debatte im Abgeordnetenhause.

Vor einigen Tagen haben wir im lokalen Theile berichtet, daß von Seiten der Regierung beabsichtigt werde, die Lehrer durch Clauseln in den Vocationen resp. Bestätigungs-Decreten zur Uebernahme des Fortbildungsschul-Unterrichts gegen Honorarsätze, über deren Angemessenheit schließlich einseitig die Bezirks-Regierungen bestimmen sollen, zu verpflichten. Wir knüpften daran einige kurze Bemerkungen über die in dieser Beziehung bisher bei uns in Westpreußen gemachten Erfahrungen und den jüngst geübten Druck auf Herabsetzung der Lehrer-Honorare. Diese Angelegenheit hat bekanntlich am 25. Februar auch das Abgeordnetenhaus beschäftigt. Ueber die Sitzung ist jetzt der amtliche stenographische Bericht erschienen. Bei dem lebhaften Interesse, das die Sache in unseren östlichen Provinzen erregt, geben wir nun nach der stenographischen Aufzeichnung die Ausführungen der Danziger Abgg. **Rickert** und **Ehlers** und des Regierungs-Commissars mit Hinweglassung einiger Zwischen-Bemerkungen hier wieder:

Abg. **Rickert**: Wir haben mit Dank anerkannt, daß der Herr Minister, wenn ich mich recht erinnere, am 5. Juli vorigen Jahres durch eine Verfügung und eine Abänderung des Lehrplans für Fortbildungsschulen die Ziele derselben höher gesteckt hat im Interesse des gesammten Gewerbestandes. Das war durchaus zweckmäßig und anerkennenswerth. Nun hat aber die finanzielle Durchführung dieser höheren Ziele bei uns in Westpreußen, wo das Fortbildungsschulwesen in erheblichem Maße gefördert ist, erhebliche Bedenken und bei den Lehrern, die dabei betheiligt sind, eine große, nach meiner Ansicht begründete Erregung hervorgerufen. Meine Herren, schon im Jahre 1887 sind die Sätze für die Lehrer auf 2 Mark pro Stunde festgestellt. Nachdem diese Sätze Jahre lang gezahlt sind — und Sie werden mir zugeben: für die anstrengende Abendarbeit, welche den Lehrern zugemuthet wird, ist dieser Satz durchaus nicht zu hoch; man könnte eher das Gegentheil behaupten —, mußte es Verwunderung erregen, daß auf Veranlassung des Herrn Ministers, wie man mir sagt, — ob das richtig ist, weiß ich nicht — jedenfalls auf Veranlassung unserer Bezirksregierungen mit den Lehrern Verhandlungen eingeleitet sind, wonach sie gezwungen werden sollten, sich mit einem Stundenhonorar von 1,50 Mk., höchstens 1,75 Mk. zu begnügen. Ich möchte mir nun die Frage erlauben: wie ist es möglich, daß man in derselben Zeit, wo das Cultusministerium nach langen Kämpfen endlich durchgesetzt hat eine gesetzliche Erhöhung der Lehrergehälter, wo wir über die gerechtfertigte Erhöhung der Beamtengehälter verhandeln und beschließen, nun der Herr Handelsminister mit einer so wesentlichen Herabsetzung der Lehrhonorare vorgehen will? Ich glaube, daß der Herr Regierungsvertreter von der Stimmung in der Lehrerwelt einen Aufschluß persönlich bekommen hat, als er in Graudenz der Conferenz präsidirt hat, wenn ich recht unterrichtet bin. Leider ist dort die Stimmung officiell nicht zum Ausdruck gekommen, wahrscheinlich da der Herr Regierungscommissar das verhindert hat. Er hat die Herren wohl nicht für ermächtigt gehalten und sich selber auch nicht für befugt, eine Debatte darüber zuzulassen. Vielleicht hat der Herr Minister oder sein Vertreter die Güte, uns Auskunft zu geben: ist es wirklich fest geplant, die Honorare herunterzusetzen um den vierten Theil? und aus welchem Grunde? Ich halte es für möglich, daß mir die Antwort gegeben wird: ja, wir haben kein Geld. Dann fordern Sie mehr! Ich stimme da mit Herrn v. Zedlitz durchaus überein: das Geld, welches für die Förderung des Handwerks von Staats wegen ausgegeben wird, trägt hundertfältige Zinsen. Dann knickern Sie aber auch nicht so, wie es hier in Aussicht genommen ist!

Regierungscommissar Geh. Regierungsrath **Simon**: Die von dem Herrn Minister am 5. Juli vorigen Jahres erlassenen Vorschriften über die Aufstellung der Lehrpläne und des Lehrverfahrens an den gewerblichen Fortbildungsschulen stehen in gar keinem Zusammenhange mit den allerdings eingetretenen Herabsetzungen der Lehrergehälter. Richtig ist, wie ich schon bemerkte, daß wir versucht haben, die Lehrergehälter an einzelnen gewerblichen Fortbildungsschulen herabzusetzen. Wir waren, wie der Herr Abgeordneter Rickert ebenfalls richtig annimmt, dazu gezwungen, weil wir allen Anlaß haben, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln außerordentlich sparsam zu sein. Beim Beginn des laufenden Etatsjahres wurden für die Erhaltung der Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen von den betheiligten Regierungen 400 000 Mark verlangt. Da der betreffende Etatstitel nur 300 000 Mk. aufweist, mußten wir, um auszukommen, Ersparnisse zu machen versuchen. Wir haben zu drei Mitteln gegriffen. Zunächst haben wir die persönlichen Kosten, soweit wie möglich und soweit es uns nicht unbillig schien, zu verringern gesucht. Wir haben namentlich in den größeren Städten, wo die Sätze über 2 Mark und mehr betrugen, gesucht, billigere Lehrkräfte zu bekommen, haben aber — das muß ich übrigens auch bemerken — auf der anderen Seite den Lehrern, die vorher nach unserem Ermessen zu wenig hatten, namentlich in der Provinz Posen, das Gehalt erhöht. Wir haben dann zu dem, wie nicht zu leugnen ist, vom Standpunkte der Schule noch unerwünschteren Mittel greifen müssen: nämlich die Klassenzahl zu verringern. Wir haben uns gefragt, wieviel Schüler noch mit Erfolg in einer Klasse unterrichtet werden können, und sind dabei zu dem Resultat gelangt, daß es zur Noth 30, unter Umständen auch 40 sein können. Auf diese Weise war es möglich, eine ganze Anzahl Klassen einzuziehen und in Folge dessen die Ersparnisse für persönliche und sachliche Ausgaben zu erhöhen. Als drittes Mittel schien es nothwendig, die allgemeinen Kosten — für Verwaltung, Leitung und Beaufsichtigung — auf das größtmögliche Maß einzuschränken. Daß das im allgemeinen Maßnahmen sind, die unerwünscht sind, gebe ich ohne weiteres zu; indessen wir müssen uns eben nach der Decke strecken. Trotzdem ist es uns vorläufig nicht gelungen; denn im laufenden Jahr ist der Fonds immer noch um 60 000 Mark überschritten worden, die wir aus Ersparnissen aus früheren Jahren haben, Ersparnissen, die mehr und mehr zusammenschrumpfen. Wenn Sie uns nun die im Etat vorgesehenen 75 000 Mark bewilligen, so hoffen wir im nächsten Jahre ohne Deficit auszukommen. Daß wir aber an eine weitere Entwicklung des gewerblichen Schulwesens in beiden Provinzen nicht denken können, wenn der Fonds nicht erheblich erhöht wird, leuchtet hiernach ein. Nothwendig ist, daß zunächst die vorhandenen gewerblichen Fortbildungsschulen weiter ausgebaut werden. Wir müssen ferner die Schulpflicht ausdehnen. Noch immer nicht sind wir, obwohl wir in den Provinzen Westpreußen und Posen größere Befugnisse haben als in anderen Theilen der Monarchie, dahin gelangt, bis zum 18. Lebensjahre die Schulpflicht auszudehnen; wir beabsichtigen, überall zu diesem Ziel zu gelangen. Wir werden außerdem an die Gründung neuer Schulen denken müssen. Wir werden also noch in großem Umfange Mittel zur Verfügung haben müssen, wenn wir die großen Aufgaben erfüllen wollen, vor die wir in Bezug auf das gewerbliche Schulwesen in Posen und Westpreußen gestellt sind.

Abg. **Ehlers**: Ich muß mir einige Bemerkungen gestatten, weil ich mich bei der Antwort, welche der Herr Regierungscommissar auf die Anfrage meines Freundes Rickert gegeben hat, nicht beruhigen kann. Ich glaube, wenn diese Antwort so ohne weitere Bemerkung dahin ginge, so könnte das zu falschen Schlußfolgerungen Veranlassung geben. Ich bin der Meinung, daß der Herr Minister, wenn er der Pflege des gewerblichen Unterrichtswesens das lebhafteste Interesse erweisen will, auch hinsichtlich der aufzuwendenden Mittel, hier im ganzen Hause, auf allen Seiten, das bereitwilligste Entgegenkommen finden wird. Ich bin aber auch der Meinung, daß, wenn die kgl. Staatsregierung etwas in die Hand nimmt, sie es so gut machen muß, wie es irgend möglich ist.

Die Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen ist ja im allgemeinen eine Sache der Gemeinden, denen der Staat gewisse Zuschüsse leistet. Nur in den Provinzen Westpreußen und Posen ist es vom Staate selbst in die Hand genommen worden. Meine Herren, man kann ja darüber zweifelhaft sein, ob es richtig war, durch die damaligen Polengesetze diese Staatsbetriebe für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in den beiden Provinzen herzustellen. Darüber mag man verschiedener Meinung sein. Aber ich meine: nachdem diese Frage entschieden ist, nachdem der Staat der Unternehmer dieses gewerblichen Fortbildungsschulwesens geworden ist, darf er in keiner Weise hinter anderen Corporationen zurückstehen, die das sonst zu machen pflegen. Der Staat muß, was er überhaupt in seine Hand nimmt, so gut machen, wie es irgend zu machen ist. Das halte ich für nothwendig, um die Würde des Staates und sein Ansehen zu schützen. Ich halte es daher für keine hinreichende und zulängliche Antwort, wenn gesagt wird: wir müssen uns nach der Decke strecken; wir haben nicht mehr Geld, und deshalb sind wir genöthigt gewesen, zu versuchen, die Honorare der Lehrer herunterzusetzen. Daß man in einzelnen Fällen, wo sie minimal waren, wie es für Posen angeführt worden ist, sie etwas heraufgesetzt hat, das kann gar nicht ins Gewicht fallen. **Aber Thatsache ist, daß zu derselben Zeit, da die Gemeinden, sehr oft unter den erheblichsten Finanzschwierigkeiten, daran gegangen sind, die Besoldungsverhältnisse ihrer Lehrer aufzubessern, der Staat es für angezeigt gehalten hat, die Remunerationen der Lehrer im Nebenerwerb herunterzusetzen!** Das ist eine Beobachtung, die ich übrigens schon mehrfach gemacht habe, im Zusammenhang auch mit den Gehaltsaufbesserungen der Beamten; es sind mir wiederholt Fälle mitgetheilt worden, wo die Beamten im Gehalt erhöht worden sind, wo ihnen aber an einer anderen Stelle ein bisheriges Nebeneinkommen, ohne daß veränderte Umstände eingetreten wären, verkürzt worden ist im Hinblick darauf, daß sie ja nun ein besseres Gehalt hätten. Jedenfalls aber können die Aufbesserungen der Gehälter der Lehrer nicht dazu benutzt werden, um die Kosten der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschulen durch Ermäßigung der Remunerationen zu vermindern.

Der Herr Regierungscommissar hat uns gleichzeitig hingewiesen auf die Projecte der Staatsregierung hinsichtlich der Erweiterung dieses Schulwesens. Die Staatsregierung ist neuerdings wieder an die betheiligten Gemeinden herangetreten mit der Anforderung, den Schulzwang, der zur Zeit bis zum siebzehnten Lebensjahre geht, bis zum achtzehnten Lebensjahre zu verlängern. Ich will auf die Frage an sich nicht eingehen. Ich halte es für außerordentlich bedenklich, in solchen Dingen zu weit zu gehen. Aber daß es, wenn der Schulzwang, der bisher bis zum 17. Lebensjahre gegangen ist, nun bis zum 18. Jahre geht, größere Kosten macht, liegt auf der Hand. Trotzdem sagt man: wir haben schon jetzt 400 000 Mk. Anmeldungen, wo wir nur 375 000 Mark durch den Etat bewilligt erhalten, 75 000 Mk. mehr als früher. Ferner wollen wir die Schulen vermehren. Ja, ich habe gegen die Vermehrung der Schulen garnichts; aber ich halte es für sehr viel wichtiger, daß die bereits vorhandenen Schulen gut verwaltet werden, als daß man anfängt, neue Schulen zu gründen, wenn man nicht das nöthige Geld dazu hat. (Sehr richtig!) Dazu muß Geld vorhanden sein.

Ich weiß nicht, wo der Widerstand liegen kann, dem der Herr Minister begegnet, wenn er mehr Geld für diese Sachen verwenden und soviel Geld haben will, als erforderlich ist, um das Fortbildungsschulwesen, das vom Staate unterhalten wird, nun auch der Würde des Staates entsprechend zu gestalten, — hier im Hause, das glaube ich behaupten zu dürfen, liegt der Widerstand nicht. . . . . Ich persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß es sich empfehle, von dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen nicht so viel zu reden, aber mehr dafür zu thun und namentlich mehr dafür zu bezahlen. (Bravo!)

Zum Ministerwechsel in Oesterreich

wird dem „Berl. Tagebl." von privater Seite aus Wien geschrieben:

Der unerwartete Eintritt des Cabinetswechsels wirkte sehr überraschend. Den letzten Anstoß zum Sturze des Ministerpräsidenten Gautsch gab der ungarische Ausgleich. Gautsch schied am vorigen Sonntag aus Pest von Banffy mit einem ablehnenden Bescheid betreffs der Quote. Die Verständigung scheiterte endgiltig. Vorher schon war Gautschs Stellung ernstlich erschüttert, weil er keine Aussicht hatte, das Parlament arbeitsfähig zu machen. Er gab noch am letzten Tage die Sprachenverordnungen, weil sein Nachfolger die Uebernahme dieser odiosen Erbschaft verweigerte.

Sein Nachfolger, **Graf Franz Thun**, gilt als Feudaler, jedoch sehr gemäßigter. Er war früher tschechischer Parteigänger, forderte einst im böhmischen Landtage die Königskrönung des Kaisers, zerwarf sich aber mit den Tschechen. Einen Ausnahmezustand über Prag verhängte er unter Taaffe. In den letzten Jahren wurden Thuns Beziehungen zu den Deutschen freundlicher. Jetzt findet seine Ernennung deutscherseits eine zwar reservirte, doch keineswegs gegnerische Aufnahme. Seine Geradheit, seine geistige Capacität und Energie werden bereitwillig anerkannt. Er soll das Parlament arbeitsfähig machen und den Ausgleich mit Ungarn abschließen. Graf Thun wird unbedingt im Rahmen der Verfassung regieren. Als ausgeschlossen ist es anzusehen, daß er zu Ungunsten der Deutschen vorgehen werde. Allerdings will er gegen die extremen Elemente auftreten, aber nicht bloß bei den Deutschen, sondern auch bei anderen Nationalitäten. Eine föderalistische Politik ist unter Thun schlechterdings ausgeschlossen. Er will die Gemäßigten heranziehen, in erster Reihe den liberalen Großgrundbesitz, und auch eine Versöhnung mit den Feudalen anbahnen. Der liberale Großgrundbesitz soll die Mittlerrolle übernehmen. Die Liberalen sind dazu bereit. Die bisherigen **Minister Wittek und Welsersheimb** bleiben.

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht ging uns ferner gestern Abend folgende Depesche zu:

Wien, 7. März. (Tel.) Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird das **neue Cabinet** folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Inneres Graf Thun-Hohenstein, Landesvertheidigung Graf Welser v. Welsersheimb, Eisenbahnen Dr. Ritter v. Wittek, Justiz Dr. Edler v. Ruber, Cultus und Unterricht Graf Bylandt-Rheydt (der bisherige Ackerbauminister), Handel Dr. v. Bärenreither (verfassungstreuer Großgrundbesitz), Finanz Dr. Kaizl (Jungtscheche), Ackerbau Baron Kast. Als polnischer Landsmannminister werden der Viceobmann des Polenclubs Jendrejewicz und der Obmann

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von

39) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

„Doch, die meinige ist da", fiel Hans Ulrich fest ein, mit frohem Ton in seiner starken, männlichen Stimme. „Was soll ich's leugnen, daß Sie mich besiegten auf den ersten Blick, und das, was Sie mir gestern Abend sagten, es hat mich nur noch fester gemacht, denn es war ehrlich, war offenes Spiel. Nun denn Athenaïs, was ein deutscher Edelmann Ihnen bieten kann: sein Herz, seine Hand, sein Schloß, seinen Namen und sein alles — ich biete es Ihnen — wollen Sie es nehmen?"

Aber sie antwortete nicht sogleich. Nach einer kurzen, Hans Ulrich aber endlos scheinenden Pause kam es mühsam von ihren Lippen:

„Sie kennen mich nicht."

„So wenig freilich wie Sie mich", erwiderte er lächelnd. Sie wissen von mir, daß ich der Freiherr v. Ulmenried bin — ich füge dem hinzu: Wittwer, kinderlos und seßhaft im Schlosse meiner Ahnen im Herzen Deutschlands. Von Ihnen hingegen weiß ich, dank meinem Freunde Lindner, daß Sie die Marquise v. La Bruyère, geborene de Mondry sind, Wittwe, Französin — — das ist doch also bei uns der gleiche Standpunkt. Natürlich können Sie mich für einen Abenteurer halten — ich hingegen würde jedem die Glieder zerschlagen, der in Bezug auf Sie das Wort avanturière brauchte — —"

Da reichte sie ihm ihre kalte, schlanke Rechte dar.

„Es sei — Kismet!" sagte sie mit seltsam klingendem Tonfall. „Ihr Vertrauen muß mich beschämen, denn Sie sahen mich gestern zum ersten Male — ich Sie schon vor fünf Jahren — im Traume. Seit der Zeit habe ich ihr Bild geliebt, und trotzdem ich Sie gestern warnte vor — vor mir, so wußt' ich's doch, Sie würden mich retten und bergen, mich vom Sturm getriebenes Blatt, mich schutzlose, der Willkür preisgegebene Frau. Sie kommen zur rechten Zeit, denn vorhin, drüben im Castellamare hab' ich gebrochen für immer mit ihnen —"

„Mit wem, Athenaïs?"

„Mit den Verwandten" vollendete sie kurz. „Ich stehe jetzt ganz allein — ich bin frei — frei", fügte sie mit fast wilder Freude hinzu.

Es war eine schöne Heimfahrt. Die See war ruhig und spiegelglatt, und das goldige, zauberische Mondlicht glitzerte darauf mit wundersamem Schein — wie ein Traum flog das Boot über das Wasser der Felseninsel zu, auf der sich Hans Ulrichs Schicksal so schnell, so überraschend entschieden.

Er dachte nicht daran, lange zu zögern, bevor er Athenaïs heimführte — von der Stätte, wo er sein Glück gefunden, wollte er es ganz sein nennen und als seine Frau sollte sie ihm folgen in die Heimath. Sie war es wohl zufrieden, doch verhehlte sie ihm nicht und sagte es ihm unter Stocken und Zögern, daß sie eine Zustimmung zu ihrer Heirath von Seiten ihrer Verwandten nicht zu erwarten habe, die ihr im Falle einer zweiten Vermählung auch ihre Apanage entziehen würden — und von Haus aus habe sie nichts.

Um allen Unannehmlichkeiten und unerquicklichen Auseinandersetzungen zu entgehen, beschloß Hans Ulrich, seine Vermählung mit Athenaïs erst nach deren Vollziehung ihren Verwandten anzuzeigen, wodurch sein Recht, für erstere einzutreten, bereits erhärtet war — Schwierigkeiten bereitete hierbei nur der Mangel aller Papiere zur Legitimation der Braut, bis endlich die Vorzeigung einer Paßkarte als für vollkommen genügend erachtet wurde.

„Mein Gott, aber ich habe ja auch keinen Paß", hatte Athenaïs bestürzt ausgerufen, aber Tags darauf sandte sie das Gewünschte ihrem Verlobten mit der Erklärung, sie hätte ganz darauf vergessen gehabt, und die Karte eben erst zufällig in ihrer Schreibmappe gefunden.

Hans Ulrich mußte beim Lesen des „Signalements" unwillkürlich lächeln — so konnte schließlich jede andere auch aussehen. Aber es genügte als Legitimation und er erfuhr aus der trockenen Wortcolonne, um was er seine Braut aus Zartgefühl noch nicht gefragt, und worüber sie von selbst noch nicht gesprochen hatte. Da stand es in dürren Worten:

Vor- und Zuname: Athenaïs, Marquise von La Bruyère, geb. de Mondry.
Geboren: Am 16. April 1858 zu Paris.
Stand: Wittwe.
Religion: Katholisch.
Augen: Dunkel.
Haare: Blond (Roth).
Figur: Schlank.
Besondere Kennzeichen: Keine.

Ausgefertigt war der Paß von dem Maire von La Bruyère an der Loire.

Somit war alles in Ordnung und an einem sonnenhellen Nachmittage wurden sie zu Neapel in der uralten Votivkirche Karl I. von Anjou, S. Maria del Carmine getraut. Schräg fielen die Sonnenstrahlen hinein in den stillen Raum des Gotteshauses, das spätere Generationen mit überreichem Goldstuck ausgeputzt, in dessen kühnen Arabesken es flimmerte und leuchtete — doch mehr noch in den rothen Haaren der Braut, in denen ein Kranz von Orangeblüthen duftete. Ein Kleid von weißer, stumpfer Seide umschloß einfach und harmonisch ihre schlanke Gestalt, und so schön, so demüthig und innig kniete sie am Altar neben der hohen, kräftigen Gestalt des Freiherrn, daß die Zeugen dieser stillen, sang- und klanglosen Hochzeit, Professor Hildesheim und Maler Lindner, nur Augen hatten für die holdseligste Braut, die sie je zu sehen gemeint.

Als dann die Ceremonie vorüber war und man sich zum Gehen anschickte, zuckte Athenaïs plötzlich heftig zusammen.

„Diese Kirche — diese Kirche — es ist dieselbe, die ich im Traume gesehen", flüsterte sie dem Freiherrn mit weitgeöffneten Augen zu, die Blässe der Erregung auf den Wangen. „Und dort die weiße Statue des schönen Jünglings an dem Pfeiler — —"

„Thorwaldsens Conradin von Hohenstauffen, der draußen auf dem Mercato enthauptet wurde und hier hinter dem Hochaltar beigesetzt liegt", erklärte Hans Ulrich.

„Und die Grabsteine hier — alles, alles sah ich im Traume", murmelte sie verwirrt.

„Sie stehen auf der Gruft Masaniellos, Frau Baronin", flüsterte Lindner, zu Boden deutend, aber sie achtete es nicht. Was kümmerte sie der Fischerkönig von Portici, besonders zu dieser Stunde?

Noch am selben Abend reisten sie ab nach Hans Ulrichs deutscher Heimath, von der er ihr so oft und so warm erzählt, die er ihr liebevoll mit Worten in den reichsten Farben gemalt. Daheim in Ulmenried waren sie vorbereitet auf sein Kommen und er konnte kaum den Moment erwarten, wo er Athenaïs über die Schwelle des Schloßportales führen würde.

In Rom, Pisa, Genua, Mailand rasteten sie, um viele der Stätten noch einmal zu sehen, die ihm besonders am Herzen lagen, dann verließen sie Italien durch den St. Gotthardt und schifften über den Bodensee, um dann über München und Dresden die Heimath zu erreichen. Dort war's schon Hochsommer, als sie an der Waldstation den Zug verließen, um in dem bereitstehenden Wagen die kurze Strecke nach Ulmenried zurückzulegen.

„Das also ist deine, unsere Heimath — wie schön!" sagte Athenaïs, als sie durch den flüsternden grünen Wald fuhren. „Ich hatte mir unter dem Begriff „Deutschland" ganz anderes vorgestellt, nicht dieses sonnenhelle, blühende, grünende Paradies. Ach — das Schloß — ist das dein Ulmenried?" rief sie, als der Weg plötzlich eine Wendung machte und das große, graue, vielgethürmte Gebäude vor ihnen lag, darauf bei ihrem Nahen das blau-weiße Banner der Ulmenried in die leicht bewegte Sommerluft emporflog, aufgehißt von unsichtbarer Hand.

(Forts. folgt.)

Jaworski genannt. Ueber den Eintritt Kaizls entscheiden Nachmittag in Prag die Vertrauensmänner der jungtschechischen Partei, über den Bärenreithers die Vertrauensmänner des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, die nach Wien berufen sind. Am Mittwoch oder Donnerstag versammeln sich in Wien die Vertrauensmänner der deutschen Fortschrittlerpartei und der Volkspartei, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

Deutschland.

Es hapert mit dem Sammeln.

Daß auch in den Kreisen der Freunde der Sammelpolitik die von dem Abg. Richert dieser Tage im Abgeordnetenhause geäußerten Bedenken gegen die Wahlagitation von Mitgliedern des wirthschaftlichen Ausschusses getheilt werden, das beweist ein Artikel in der letzten Ausgabe der Bismarck'schen „Berliner Neuest. Nachrichten", die zugeben müssen, daß „in einzelnen Industriezweigen bereits Zweifel laut werden, ob es unter diesen Umständen angezeigt sei, die seitens des Ausschusses versandten Fragebogen auszufüllen und abzuliefern, da die Besorgniß entstehe, daß die Angaben zu Wahlzwecken verwerthet werden könnten". Das Blatt bezweifelt, „ob dieser Ausschuß seiner Aufgabe mit der nöthigen Unbefangenheit und dem wünschenswerthen Erfolge gerecht zu werden vermöge, wenn neben seiner Arbeit eine lebhafte Wahlagitation, an der Mitglieder des Ausschusses hervorragend betheiligt sind, einhergeht". Dann giebt es eine Zuschrift „aus betheiligten Kreisen" wieder, in der es am Schlusse heißt:

„Wir müssen es **in hohem Grade für bedenklich** erachten, eine Körperschaft, wie den Wirthschaftsausschuß, dessen erfolgreiche Wirksamkeit durch das allgemeine und unbedingte Vertrauen in seine Objectivität bedingt ist, für parteipolitische Zwecke zu verwerthen.

Es liegt auf der Hand, daß in dem Augenblick, in welchem die Mitglieder des Wirthschaftsausschusses als solche mit einem Wahlaufruf für eine bestimmte wirthschaftspolitische Richtung in die Oeffentlichkeit hinaustreten, ein großer Theil der Industrie Bedenken tragen wird, diesem Organ die gewünschten Angaben zu liefern, und daß damit der ganze Erfolg der in Angriff genommenen Arbeit in Frage gestellt wird."

Wie ferner der „National-Ztg." aus **Rheinland-Westfalen** berichtet wird, haben dort bereits **zahlreiche Industrielle**, denen der Aufruf zur Unterzeichnung vorgelegt worden, dieselbe **abgelehnt**.

Schließlich noch eine Stimme aus **Centrumskreisen**. Während der Abg. **Graf Ballestrem** im Abgeordnetenhause dem hochschutzzöllnerisch-agrarischen Pact seinen Segen gegeben hat, schreibt die **„Köln. Volksztg."**, eines der angesehensten Centrumsorgane, ihr scheine die „Verständigung" noch gute Wege zu haben. Es handele sich nicht um eine rein „wirthschaftliche Verständigung", sondern um ein „politisches Wahl-Kuddel-Muddel". Das dürfe man keinen Augenblick vergessen. — Das stimmt!

h. **Berlin**, 7. März. Der Thatsache, daß Graf **Herbert Bismarck** mit Gemahlin beim **Kaiser** zum Diner am Sonnabend geladen war, wird in manchen Sterndeuterkreisen besondere Bedeutung beigemessen. Das Diner war nur zu 20 Personen gedeckt und zu diesem geladen zu werden, ist ja auch eine hohe Auszeichnung. Daß das Verhältniß des Kaisers zu Herbert Bismarck seit jenen Märztagen, da Fürst Bismarck ging, ein ziemlich schroffes geworden ist, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Das scheint sich nun geändert zu haben und zwischen dem Kaiser und dem Grafen Herbert Bismarck scheint annähernd das Verhältniß wieder hergestellt zu sein, wie es früher war. Es ist zweifellos, daß Graf Herbert sich in der neuen Rolle als Landwirth in Schönhausen nicht ganz wohl fühlt. Zu dem Diner am Sonnabend war auch der Staatsminister v. Bülow geladen. Es ist ja früher schon auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Graf Herbert wieder in den diplomatischen Dienst tritt; Graf Caprivi und Frhr. v. Marschall würden ja einem Botschafter Grafen Herbert Bismarck Ordres und Befehle nicht mehr zukommen lassen können.

* **[Feuerbestattung.]** In **Basel** ist das erste staatliche Crematorium eingeweiht. Nach achtjährigen Bemühungen ist der Feuerbestattungsverein Basel in der Lage, sein Kämpfen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Das Basler Crematorium ist, wenn auch unter finanzieller Beihilfe des Feuerbestattungsvereins Basel, vom Staate erbaut, nachdem das Volksvotum vom September 1897 den Bau gutgeheißen hatte. Allein man begnügte sich in Basel nicht damit, ein würdiges und schönes Gebäude herzustellen, sondern man krönte die That damit, daß die Feuerbestattung für alle in Basel Verstorbenen, Einheimische wie Fremde, gleich der Erdbestattung absolut kostenlos erfolgt. (Volksztg.)

* **[Aus der freisinnigen Volkspartei in Berlin.]** Neulich wurde berichtet, daß in einer volksparteilichen Versammlung in Berlin der Stadtverordnete Matterne, ein altes Mitglied der Partei, für eine weitergehende Duldsamkeit gegenüber der freisinnigen Vereinigung eingetreten war, als es dem Führer der Volkspartei bisher beliebt hatte. Daraus haben sich nun noch charakteristische Weiterungen ergeben. Herr Matterne wurde von gewissen Seiten wegen seiner Versöhnlichkeit scharf angegriffen und dann zwar als Vorstandsmitglied des betreffenden Bezirksvereins mit 16 gegen 12 Stimmen wiedergewählt, aber nur unter der Bedingung, daß er ausdrücklich die Erklärung abgebe, er rechne sich noch zur Volkspartei. Er sollte also gewissermaßen um Entschuldigung bitten. Daraufhin hat Herr Matterne öffentlich erklärt, daß er auf die Ehre, dem Vorstande ferner anzugehören, verzichte, nachdem seine Wiederwahl davon abhängig gemacht worden sei, daß er dem Vorsitzenden ein politisches Glaubensbekenntniß ablege und seine fernere Zugehörigkeit zur freisinnigen Volkspartei versichere. Dann fährt Herr Matterne fort:

Nach 30jähriger Thätigkeit in der Partei halte ich die Anordnung eines Inquisitionsverfahrens für überflüssig und beleidigend. Ich werde nach wie vor an meiner politischen Meinung festhalten, will mir aber das Recht gewahrt wissen, in einzelnen Punkten meine eigene Meinung zu haben und, wenn mir Maßnahmen der Partei nicht zusagen, dies aussprechen zu dürfen.

Der Vorgang ist jedenfalls bezeichnend für die Intoleranz, die in manchen Kreisen **der freisinnigen** Volkspartei Berlins vorherrscht.

Oppeln, 5. März. Im Einverständnisse mit dem Cardinal-Fürstbischof Kopp erließ die **katholische Geistlichkeit** Oberschlesiens eine scharfe gemeinsame **Protesterklärung** gegen das weitverbreitetste aller Polenblätter, den **Beuthener „Katolik"**, weil derselbe gegen die Geistlichkeit agitire und demokratische Propaganda treibe.

Belgien.

* **Aus Brüssel, 6. März, wird dem „B. Tgbl."** gemeldet: Der **König** und die Königin werden demnächst in Nizza mit den beiden verheiratheten Töchtern zusammentreffen behufs **Ordnung** einiger heiklen **Familiendinge**, worüber auswärtige Blätter übertriebene Meldungen brachten. Die Meldung von der **Ehescheidung des Prinzen von Coburg** wird hier in Hofkreisen bestritten, doch läßt das Verhältniß der Ehegatten zu wünschen übrig. Der Prinz, der sich vor einiger Zeit in Wien mit seinem früheren Adjutanten duellirte, ist verheirathet mit der Prinzessin Louise, Tochter des Königs der Belgier und Schwester der österreichischen Kronprinzessin-Wittwe Stephanie.

Griechenland.

Athen, 6. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Zeitung „Kairoi" Anklage wegen **Beleidigung des Königs** erhoben, weil sie behauptet hat, der Mordanfall sei nur ein Spiel gewesen. Es sind Verhaftungen von Anarchisten und religiösen Sectirern, die in ihren Schriften anarchistische Grundsätze verbreiten sollen, vorgenommen worden.

Coloniales.

* **[Der Landeshauptmann der Marschall-Inseln.]** Die Besetzung der Stelle des Landeshauptmanns der Marschall-Inseln dürfte in nächster Zeit erfolgen; wie schon mitgetheilt, ist der Hauptmann Brandeis, der seit mehreren Jahren in der Colonial-Abtheilung beschäftigt wird, dafür in Aussicht genommen. Seine Abreise erfolgt möglicherweise schon im Mai. Der bisherige Landeshauptmann **Dr. Irmer** erhält wahrscheinlich eine etatsmäßige Stelle in der Colonial-Abtheilung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. **Berlin, 7. März.**

Im Reichstage wurde heute die erste Lesung der **Postvorlage** noch nicht beendet. Mit den vorgeschlagenen tarifarischen Erleichterungen war man auf allen Seiten einverstanden, dagegen fehlte eine solche Uebereinstimmung bezüglich der in dem § 2 enthaltenen Ausdehnung des Postregals auf alle geschlossenen Ortsbriefe, resp. bezüglich der Entschädigungsfrage der Privatpostanstalten. Der bisherige Verlauf der Debatte läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß die **Erweiterung des Monopols die Zustimmung der Mehrheit des Hauses finden dürfte, aber nur unter gleichzeitiger Gewährung einer Entschädigung.**

Staatssecretär **v. Podbielski** verneint die Frage, ob den Privatgesellschaften ein wohlerworbenes Recht zur Seite stehe. Man könnte eine Entschädigung höchstens aus Billigkeitsrücksichten zuerkennen; ein solcher Weg dürfte aber bedenklich sein und zu gefährlichen Consequenzen führen. Dagegen würde die Postverwaltung die Angestellten der Privatposten, insoweit sie sich als brauchbar erweisen, als Unterbeamte übernehmen.

Abg. **Hasse** (nat.-lib.) tritt namens der Nationalliberalen für die Ausdehnung des Regals ein, doch stehe den Privatposten mindestens ein Billigkeitsanspruch zu. Die Lösung dieser schwierigen Frage müsse mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten zunächst den Regierungen überlassen werden.

Abg. Graf **Bernstorff** (Reichsp.) ist ebenfalls für Ausdehnung des Regals, will aber den Privatgesellschaften keine Entschädigung gewähren. Dagegen empfiehlt er die Angestellten dem Wohlwollen der Reichspostverwaltung.

Abg. **Rintelen** (Centr.) vertritt für seine Person einen völlig ablehnenden Standpunkt. Er will § 2 verwerfen. Sein Fractionsgenosse **Dr. Lieber** geht nicht so weit, ist aber mit seiner Partei der festen Ansicht, daß hier ein wohlerworbenes Recht des investirten Kapitals vorliege. Kein Reichstag werde ohne Entschädigung an die Privatposten die Vorlage annehmen.

Abg. **Wurm** (Soc.) erklärt sich für Ausdehnung des Regals und verlangt Fürsorge für die Angestellten, will aber von einer Entschädigung an die Privatgesellschaften nichts wissen.

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) und Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) bekämpfen die Erweiterung des Regals und verlangen eventuell Entschädigung sowohl für die Gesellschaften wie für die Angestellten.

Aehnlich äußert sich der Antisemit **Zimmermann**.

Die Conservativen sind gespalten. Während Abg. **Rettich** die Vorlage vollständig acceptirt und die Entschließung über den Billigkeitsanspruch sich vorbehält, ist die Vorlage für **Buchka** nur annehmbar, wenn das Kapital und die Angestellten schadlos gehalten werden.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 7. März.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung spricht Abg. **v. Heydebrand** (cons.) seine Befriedigung darüber aus, daß der Minister das Auftreten des Curators der Bonner Universität, Rottenburg, nicht gebilligt habe.

Abg. **Rickert** nimmt Rottenburg in Schutz, um so mehr, als derselbe an dem Tage der durchaus wissenschaftlichen Rede in dem Landwirthschaftsminister einen guten Verbündeten hatte. Die Dissidentenfrage werde er in einem besonderen Antrage behandeln. Redner fragt, wie es stehe mit der versprochenen **Medizinalreform?** Die Uebertragung der Medizinalabtheilung auf das Ministerium des Innern würde sich nicht empfehlen, auch ein eigenes Medizinalministerium sei bedenklich. Dagegen wäre es wünschenswerth, die kirchlichen Angelegenheiten dem Justizministerium zu übertragen, damit lediglich der Rechtsstandpunkt in diesen Fragen zur Geltung komme. Was die **Schulbauten** betreffe, so reichten die drei Millionen im **Extraordinarium zur Unterstützung ärmerer Gemeinden** bei weitem nicht aus; es müsse auch eine Revision sämmtlicher Schulbauten vorgenommen werden, um den wahrhaft skandalösen Zuständen, die hier und da herrschen, ein Ende zu machen.

Minister **Bosse** glaubt **vor der Hand mit dem ausgeworfenen Betrage auszukommen**. Die schlechtesten Schulbauten sollen zunächst beseitigt werden. Eine Revision sämmtlicher Schulgebäude habe er nicht angeordnet, das würde die Begehrlichkeit in einer Weise erregen, die er nicht würde verantworten können. Bevor man eventuell die Trennung der Medizinalabtheilung vom Cultusministerium vornehme, müsse man zunächst die Medizinalreform erledigen, namentlich in Bezug auf anderweite Stellung der Kreisärzte. Er habe auch bereits einen Entwurf ausgearbeitet und einer Commission zur Prüfung vorgelegt, könne sich aber darüber nicht näher äußern. Eine Entlastung des Cultusministeriums halte er für nothwendig, wenn er auch kein begeisterter Vertreter der Abtrennung der Medizinalabtheilung sei.

Abg. **Virchow** (freis. Volksp.) billigt die Abtrennung der Medizinalabtheilung.

Ueber die Behandlung der katholischen Kirche etc. wird zwischen den Abgg. **Sattler** (nat.-lib.) und **Porsch** (Centr.) gestritten. Hierbei erklärt Porsch, seine Partei werde bei Stichwahlen nur diejenigen Candidaten unterstützen, die sich zur Beseitigung der letzten Culturkampfrechte verpflichten.

Morgen wird die Berathung des Cultusetats fortgesetzt.

Die Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Vertrages.

Berlin, 7. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die von dem deutschen Gesandten in Peking mit der chinesischen Regierung geführten Verhandlungen sind zum Abschlusse gelangt. Der Vertrag, welcher auch die an Deutschland in Schantung gewährten wirthschaftlichen Zugeständnisse umfaßt, ist am 6. März von beiden Theilen unterzeichnet worden.

Berlin, 7. März. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge liegt es in der Absicht, von dem **Dispositionsfonds von 400 000 Mk. etwa 4/7 für Posen, 2/7 für Westpreußen und 1/7 für den Regierungsbezirk Oppeln zu verwenden.**

— Das Schulschiff **„Gneisenau"**, das auf der Ueberfahrt von Keywest (Florida) durch schwere Stürme aufgehalten worden war, ist am 6. März bei den Azoren eingetroffen und am 7. nach Rotterdam weitergegangen.

Wien, 7. März. Die leichte **Besserung im Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie** hielt am gestrigen Tage sowie Montag Nacht an. Das Befinden der **Prinzessin Clementine** von Coburg ist gleichfalls etwas günstiger. Ihr Sohn, der **Fürst Ferdinand von Bulgarien**, wurde heute Nachmittag vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen.

Paris, 7. März. Wie gemeldet, hatte sich in der Rue de Sèvres ein Mann Namens **Roberty Durrieu erschossen**; man konnte weder die Identität des Mannes, noch das Motiv, das ihn zu der That getrieben, genau feststellen. Wie jetzt mehrere Blätter melden, ist der Selbstmörder Roberty Durrieu dasselbe Individuum, welches unter dem Namen Lemercier Picard im Auftrage unbekannter Hintermänner zu Joseph Reinach und zur Redaction des „Figaro" kam und versuchte, der Dreyfuspartei gefälschte Documente aufzuhalsen, durch deren Publicirung sie sich dann aufs höchste compromittirt haben würde. Die Leiche des Selbstmörders ist gegen allen Brauch in der Morgue nicht ausgestellt und wird von der Polizei andauernd verborgen gehalten; ebenso wenig wird die Photographie gezeigt, die Bertillon von dem Leichnam aufgenommen hat. Ferner wird berichtet, daß Roberty schon seit längerer Zeit von Geheimpolizisten des Generalstabes streng überwacht worden sei. Einige Blätter geben sogar der Ueberzeugung Ausdruck, daß Roberty **ermordet** worden sei. Nach dem „Echo de Paris" war Roberty ein entlassener Lieutenant und als Geheimagent angestellt.

— Mehrere Blätter bestätigen, daß beide **Zeugen Esterhazys** Oberst **Picquart** eine **Herausforderung** übersandt haben, nachdem er ihren Brief nicht beantwortet hatte.

Trauer um Cavallotti.

Rom, 7. März. Der Kammerpräsident gedenkt in äußerst theilnahmsvoller Weise des im Duell gefallenen Deputirten Cavallotti und macht folgende Vorschläge: Zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben, auf dem Kammergebäude für die Dauer von acht Tagen eine Trauerfahne aufzuziehen, auf dem Grabe einen Bronzekranz niederzulegen, sowie schließlich der Stadtverwaltung von Carterlona, dem Hauptorte von Cavallottis Wahlbezirk, Beileidsbezeugungen zu übersenden. Der Premierminister Rudini schloß sich den Worten und Vorschlägen des Präsidenten an, welche die einstimmige Billigung des Hauses fanden. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Danzig, 8. März.

* **[Jubiläum.]** Der General der Infanterie z. D. v. **Mischke** begeht am 1. April d. J. das Jubiläum seines fünfzigjährigen Militär-Dienstes. General Albert v. Mischke, ursprünglich bürgerlicher Herkunft, wurde am 1. Juni 1830 geboren, und kam am 1. April 1848 aus dem Cadettencorps als Secondlieutenant zu dem damaligen 5. Infanterie-Regiment. In seiner Laufbahn kam er als langjähriger persönlicher Adjutant des späteren Kaisers Friedrich in nahe Beziehungen zu diesem und genoß dessen Werthschätzung und Vertrauen in besonderem Maße, wurde am 23. Mai 1889 unter Belassung des Charakters als General-Adjutant des Kaisers, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, zur Disposition gestellt und erhielt am 17. Oktober 1889 noch den Charakter als General der Infanterie. — Die Mutter Mischkes, Frau Hauptmann Mischke, hat lange Jahre in Danzig und im Sommer in Zoppot gelebt.

* **[Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch.]** Herr Professor Dr. **Gradenwitz** aus Königsberg wird am Mittwoch, den 9., und Donnerstag, den 10. März, im großen Saale des Landeshauses zwei Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch halten, die in dem ursprünglichen Programm nicht vorgesehen sind.

□ **[Wilhelmtheater.]** Wie sehr das gegenwärtige Ensemble die Gunst des Publikums erworben hat, zeigte der große Andrang zu den vorgestrigen Vorstellungen. Das Wilhelmtheater ist in diesen beiden gestrigen Vorstellungen von circa 5000 Personen besucht worden. Wie bereits in den früheren Vorstellungen entfesselten auch gestern die drei **Maakwoods**, welche sich „moderne Comödianten" nennen, Stürme von Heiterkeit. Die Herren entwickeln eine geradezu verblüffende Gelenkigkeit. So faltet zum Beispiel der Eine im Rücken seine Hände fest zusammen und hebt sie in dieser Stellung über den Kopf, dreht sie nach vorn und läßt sie über dem Magen ruhen. Dann führt er sie auf demselben Wege von vorn wieder nach hinten zurück. Schon der Gedanke daran, diesen umheimlichen Tric, bei welchem der Kopf des Oberarmknochens vollständig aus seinem Lager heraustritt, ruft ein gewisses Gruseln hervor. Ein Boxerkampf, den zwei dieser Herren ausführen, gehört zu den besten Leistungen der grotesken Komik. Auch die drei sogen. „**Tigergrazien**", die übrigens nur noch kurze Zeit hier auftreten werden, fanden wieder das lebhafteste Interesse.

3 **[Vortrag.]** Am Sonnabend, den 12. d. Mts., wird Frl. v. **Milde** aus Weimar, eingeladen durch den Verein „Frauenwohl", im Apollosaal einen Vortrag halten. Ueber die Rednerin theilt man uns von geschätzter Seite Folgendes mit:

Frl. v. M. ist die Tochter des unter Liszt berühmt gewordenen Künstlerpaares und hat von Jugend auf in einer idealen Atmosphäre gelebt, die nicht ohne Einfluß auf ihre Entwicklung geblieben ist. Selbst literarisch und künstlerisch thätig, hat sie seit Jahren der Frauenbewegung ihr Interesse zugewendet, namentlich auf dem Gebiete des Erziehungswesens. Als Mitglied des Frauenbildungs-Vereins „Reform" hat sie mit zur Gründung des Karlsruher Gymnasiums beigetragen und ist stets durch Vortrag und Schrift für die bessere Bildung ihres Geschlechtes eingetreten. Auf dem internationalen Frauen-Congreß in Berlin im Herbst 1896 hat sie durch ihren Vortrag „Frauenlieb und Leben in deutscher Dichtung" einen wahren Beifallssturm entfesselt. Ihre Vorträge sind dadurch so wirksam, daß sie den Dingen künstlerische Färbung giebt, wodurch auch Bekanntes in einem neuen Licht erscheint. So darf man darauf rechnen, in dem von ihr gewählten Thema „Unsere Kinder" neue Gesichtspunkte in anmuthiger Form kennen zu lernen.

Der Verein „Frauenwohl" hofft, daß der Vortrag zahlreichen Besuch finden wird. Nach demselben soll ein gemeinsames Abendessen der Mitglieder und Freunde des Vereins stattfinden.

* **[Die beiden neuen Fenster der Marienkirche.]** Wir haben gestern bereits kurz darauf hingewiesen, daß unsere Marienkirche durch den Kunstsinn unserer verstorbenen Mitbürger Albert und Wilhelm **Jüncke** mit zwei schönen Kirchenfenstern in reicher Glasmalerei beschenkt worden ist. Die Fenster sind nach Skizzen und Entwürfen der bekannten Firma C. L. Türke in Zittau angefertigt worden, welche den beiden Stiftern noch vorgelegen haben und von ihnen gebilligt worden sind. Die Firma, welche schon mehrfach Fenster für unsere Marienkirche lieferte, hat mit beiden neuesten Werken wahre Prachtstücke geschaffen. Das erste Fenster behandelt den Besuch des Heilandes bei Maria und Martha und ist Geschenk des Herrn Wilhelm Jüncke, das zweite stellt dar, wie Petrus mit Christus auf dem Meere wandelt, und ist Geschenk des Herrn Albert Jüncke. Durch ein Versehen der ausführenden Firma ist auf beiden Fenstern in der Widmung nur der Name des zuerst gestorbenen der beiden kunstsinnigen Brüder angegeben worden, woraus auch nur dessen Namensangabe in unserer gestrigen Notiz entstammt, doch wird dies entsprechend richtiggestellt werden. Während im Innern der Kirche die Farbenpracht und die schöne Abtönung der Gemälde wohl bei jedem Beschauer nur Bewunderung erwecken, hat man auch von der Straße aus gesorgt, daß die Fenster sich würdig repräsentiren. Sie sind in einer vornehmen Sandstein-Ornamentirung eingefaßt, und um Beschädigungen unabsichtlicher oder gar muthwilliger Natur zu vermeiden, ist das Ganze außen mit einem Drahtgitterschutz umgeben.

Neben den beiden neuen Jüncke'schen Fenstern befindet sich bekanntlich das vom **Kaiser** geschenkte kleinere und das vor längerer Zeit von Herrn **Kabus** hierselbst geschenkte Glasmalereifenster. In Kürze wird nun aber noch ein fünftes die Südseite des Mariendomes schmücken, das Herrn **Steffens** zum Stifter hat. Auch dieses wird ein biblisches Motiv: die Auferweckung von Jairi Töchterlein behandeln. Das Bild ist bereits hier eingetroffen, da jedoch die Einfassung mit Sandstein längere Zeit in Anspruch nimmt, so gedenkt man mit der Anbringung dieses Fensters gegen Pfingsten zu beginnen.

* **[Der Danziger Wohnungsmiether-Verein]** veranstaltet am 11. März im Kaiserhof einen Herrenabend mit declamatorischen und musikalischen Vorträgen etc. Gäste sind, wie das der Vorstand mitzutheilen ersucht, willkommen.

* **[Kellner-Verein.]** Am 10. d. Mts., Abends 12 Uhr, hält der Verein in seinem Vereinslokale in der Hundegasse seine Winter-Jahresversammlung ab. Außer Erstattung des Rechenschaftsberichtes für das verflossene Winterhalbjahr soll die Neuwahl des gesammten Vorstandes vorgenommen werden.

* **[Gebrauchsmusterschutz.]** Für Herrn Brauereibesitzer H. **Barczewski**-Langfuhr ist auf einen Fülltrichter, welcher zum Abziehen des Bieres auf Transportfässer verwendet wird und das überlaufende Bier in ein untergestelltes Gefäß abführt, ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

[Polizeibericht für den 6. u. 7. März.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Einschleichens, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 22 Pf., Papiere des Arbeiters Julius Richter, 1 Messing-Krahnschlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Sack Kleie, abzuholen aus dem Polizeigefängniß, Ankerschmiedegasse. 1 Tabaksbeutel, abzuholen vom Herrn Kanzleivorsteher Berganski, Vorstädt. Graben 22, 2 Tr., am 24. Januar cr. 15 Versicherungsmarken, abzuholen vom Eisenbahn-Secretär Herrn Silber, Paradiesgasse Nr. 1, 2 Tr.

und 1 Portemonnaie mit 25 Pf., abzuholen vom Rentier Herrn Glazeski, Breitgasse Nr. 65, 3 Tr. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 3 Mk. 20 Pf. und 1 Pfandschein, ausgestellt für Pätschke, abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

-ff- **Aus dem Danziger Werder**, 7. März. Bei Ausübung seiner Dienstpflichten wurde gestern **der Postbote** Langkowski aus Käsemark in dem N.'schen Gasthause daselbst von drei anscheinend betrunkenen Männern **angefallen**. L. erhielt Messerstiche an Arm und Schulter, die indeß nach ärztlicher Aussage nicht lebensgefährlich sein sollen. Die Vagabonden sind vorläufig im Amtsgefängniß internirt. — Im Just'schen Saale gab gestern Abend Hr. G. Homes eine Vorstellung auf dem Gebiete der Spiritual-Manifestationen. Sämmtliche Experimente fanden bei dem zahlreich versammelten Publikum reichen Beifall.

d. **Aus der Danziger Nehrung**, 6. März. Am Sonnabend, den 5. M., hielt der **freie Lehrerverein Bohnsack-Schönbaum** in Letzkauerweide seine zweite Sitzung in diesem Jahre ab. Sie begann mit einer Lection des Lehrers Herrn Ringkowski über die Hausente. Sodann sprach Herr Lehrer Laesch über Reformbestrebungen im naturkundlichen Unterricht. Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze wurden einstimmig angenommen. Nach verschiedenen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden schloß die Sitzung. Humoristische Vorträge und der Vortrag mehrerer Musikstücke hielten die Anwesenden noch lange vereinigt.

P. **Schönbaum**, 7. März. Eine dankenswerthe Einrichtung auf dem Gebiete des Post- und Personenverkehrs hat die Ober-Postdirection in Danzig getroffen, durch welche den langjährigen Wünschen unserer Bewohner nach Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse sowie ganz besonders auf Herstellung einer **directen Postverbindung mit Tiegenhof** entsprochen wird. Vom 1. April cr. tritt zwischen hier und Tiegenhof eine Fahrpost, die gleichzeitig 4 bis 5 Personen aufnehmen kann, in Betrieb. Die Fahrpost geht aus Schönbaum 4.0 Uhr Morgens und trifft in Tiegenhof um 6.20 Morgens ein, hat also Anschluß an den ersten Zug nach Simonsdorf; von Tiegenhof ist die Abfahrtszeit auf 11.15 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Fahrzeit beträgt $2\frac{1}{4}$ Stunden.

δ **Marienwerder**, 7. März. Einen merkwürdigen Verlauf nahm eine **Interessenten-Versammlung**, die von Herrn Landrath v. Schmeling zu Stuhm am Sonnabend nach Rehhof einberufen worden war, um über die Begründung einer **Kumst-Verwerthungs-Genossenschaft** zu beschließen. Auf Grund der Berichte von Vertrauensmännern, die in die Magdeburger Gegend zur Information über die dortigen Sauerkohlfabriken entsandt worden waren, erklärten sich die erschienenen Interessenten mit der Gründung einer derartigen Fabrik einstimmig einverstanden. Als nun aber auf Verlangen des Vertreters der Raiffeisen-Genossenschaft pro preußischen Morgen mindestens 100 Mk. Grundkapital gezeichnet werden sollten, um dem Unternehmen eine gesicherte Grundlage zu geben, schnappten die Herren unter Hinweis auf die schwierige Lage der Landwirthschaft ab und beschlossen, die Angelegenheit einstweilen bis zum nächsten Jahre zu vertagen. Inzwischen wird der Lehrer Burkhardt in Heydemühle eine Sauerkohlfabrik von geringerem Umfange errichten. — In der Uniform eines Eisenbahnbeamten hat ein Gauner in der Graudenzer und unserer Gegend allerlei Schwindeleien verübt. Die von Graudenz aus verbreitete Mittheilung, daß derselbe in Rehhof bereits verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht; man hat nach wie vor alle Ursache vorsichtig zu sein.

Graudenz, 7. März. Der hiesige freisinnige Verein hatte bekanntlich beschlossen, für die nächste **Reichstagswahl** auf eine eigene **Candidatur zu verzichten** und einen nationalliberalen Candidaten zu unterstützen, wenn derselbe nicht Mitglied des sog. HKT-Vereins und des Bundes der Landwirthe sei. Wie nun der „Nat.-Ztg." aus dem Wahlkreise Graudenz-Strasburg geschrieben wird, ist der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Sieg als Candidat vorgeschlagen worden, und es sei Aussicht vorhanden, daß er als Compromiß-Candidat aufgestellt wird.

m. **Strasburg**, 6. März. Gestern hielt der hiesige **Beamtenverein „Harmonie"** seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet und die vom Kassirer gelegte Jahresrechnung dechargirt war, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden wieder- bezw. neugewählt: Der Garnison-Verwaltungs-Inspector Thiel zum Vorsitzenden, der Stadtkämmerer Salewski als Stellvertreter desselben, der Gerichtskassencontroleur Lankoff als Kassirer und als Beisitzer der Kreissparkassencontroleur Schneider, Oberpostassistent Grunwald, Lehrer Ott und Lehrer Remer. Der Verein zählt z. Z. nur 42 Mitglieder. — Zur Verwaltung einer Richterstelle bei dem hiesigen Amtsgerichte ist an Stelle des zum Amtsrichter in Johannisburg (Ostpr.) ernannten Gerichtsassessors Ulrich vom 1. April d. J. ab der Gerichtsassessor Dr. Philipsen aus Danzig berufen worden.

-h- **Bütow**, 6. März. Der 14 Jahre alte Sohn des Herrn Gutsbesitzers F. in Buchwalde spielte mit einer alten **verrosteten Pistole**, ohne zu wissen, daß dieselbe geladen sei. **Plötzlich krachte ein Schuß** und die Ladung ging dem Jüngling dicht am Kopf vorbei. Dadurch wurden die Augen so geblendet, daß eine längere Kur nothwendig wurde. Es steht noch nicht fest, ob das vollständige Augenlicht erhalten werden kann. — Von Danzig aus sind hier **20 Gefangene** zu Arbeiten untergebracht. Einer derselben, ein gewisser Klatt, benutzte einen Augenblick das Unbewachtsein, schwang sich über die Gefängnißmauer und nahm Reißaus. Der Gefangenenaufseher Tecker setzte ihm aber nach und nach einer 4 Kilom. langen Jagd ergriff er ihn glücklich wieder.

⊙ **Aus Hinterpommern**, 7. März. Der Landrath **eines hinterpommerschen Kreises**, dessen Name schon oft in den Parlamenten genannt ist, erläßt unter J.-No. 583 II in seiner amtlichen Eigenschaft an die sämmtlichen Guts- und Gemeinde-Vorsteher des Kreises eine Verfügung, in welcher dieselben unter Anführung der Devise: **„Viele können Einem helfen"** aufgefordert werden, für einen Brandbeschädigten Sammlungen in ihren Bezirken und Gemeinden zu veranstalten, — „ihre Ortsangehörigen zu recht reichlichen Beiträgen zu bewegen und den Ertrag der Sammlung an das Landrathsamt mit möglichster Beschleunigung abzuliefern". — Wie festgestellt, ist der Brandbeschädigte **Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe** und es ist dieser Vorgang deshalb besonders auffallend, weil man bisher nicht gehört hat, daß das Landrathsamt für Brandbeschädigte auch anderer politischer Parteien Collecten veranstaltet hat.

Sport.

* **[Ehrenpreis des Kaisers.]** Nachdem der Kaiser schon im November vorigen Jahres einen Ermunterungspreis für Yachten von 5 bis 3 S. E. gestiftet hat, hat er jetzt dem kaiserlichen Yachtclub wieder eine Statuette als Wanderpreis für die Klasse 2 überwiesen. Beide Preise sollen in der Kieler Woche ausgesegelt werden. Die Regatten der Kieler Woche dauern in diesem Jahre vom 17. bis 30. Juni. Die Wettfahrt Dover-Helgoland findet am 20. Juni, die neu eingerichtete Regatta Travemünde-Swinemünde am 5. Juli statt. Am 10. Juli ist die Seeregatta des Stettiner Yachtclubs. Die Berliner Woche währt vom 2. bis 11. September.

* **[Die internationale Ruderregatta zu Hamburg]** am 16. und 17. Juli scheint in diesem Jahre echt international zu werden, denn die Universität Yale (Amerika) hat sich entschlossen, ihre Mannschaften nach derselben zu entsenden. Wenn bisher auch Petersburg und Kopenhagen während der letzten Jahre die Internationalität der Hamburger Regatta hochhielten, wog dies doch nicht die frühere Betheiligung des „Thames Rowing-Club" (London) und der Belgier auf; die Engländer gewannen zweimal in den achtziger Jahren den Hamburger Senatspreis, der für den dauernden Besitz dreimal erstritten werden mußte, als er dann 1894 in Gefahr war vom R. C. Favorite Hammonia-Hamburg definitiv gewonnen zu werden, kamen sie wieder nach der Hansestadt, mußten aber leicht geschlagen wieder abziehen und kamen in den letzten Jahren nicht wieder. Die Betheiligung Amerikas ist vielleicht geeignet, auch England und Belgien der klassischen Alsterregatta zurückzugewinnen.

Vermischtes.

Heirathsaussichten.

Ein französischer Statistiker hat festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit zu heirathen, die ein Mädchen zwischen dem 14. und dem 20. Lebensjahre hat, $13\frac{1}{2}$ Proc. beträgt. Sie steigt zwischen dem 20. und 25. Jahre auf 52 Proc., um vom 25. bis zum 30. Jahre auf 30, von da bis zum 35. Jahre sogar auf $15\frac{1}{2}$ Proc. zu sinken. Junge Damen zwischen 35 und 40 heirathen nur noch zu $3\frac{3}{4}$ Proc., zwischen 40 und 45 sind es $2\frac{1}{2}$ und zwischen 45 und 50 gar nur $\frac{1}{2}$ Proc. Von Jungfrauen, die im ersten Lustrum des zweiten Halbjahrhunderts stehen, haben immerhin noch 0,2 Proc. Aussicht, unter die Haube zu kommen. Von noch späteren Damen berichten ab und zu die Zeitungen, daß es vorgekommen sein soll; doch ist die Wahrscheinlichkeit, dann noch zu heirathen, schon recht unwahrscheinlich. Was hier der französische Statistiker festgestellt hat, dürfte für deutsche Verhältnisse auch ziemlich stimmen. In Berlin z. B. heirathen auch die bei weitem meisten Mädchen zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre.

Kleine Mittheilungen.

* **[Hat Ben Akiba noch Recht?]** Im „Leipz. Tagebl." ist zu lesen: „Suche für meinen Vater mit ruhigem Geschäft, streng solider Mann, eine ältere, alleinstehende Wittwe oder Fräulein mit etwas Baarvermögen. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter ..." Daß der Sohn für den Vater eine Frau und zugleich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich eine Mutter sucht, das ist alles Mögliche. Besonders hübsch ist es von dem guten Sohne, daß er seinen Vater für einen „streng soliden Mann" erklärt!

Nürnberg, 4. März. Im hiesigen baierischen Gewerbemuseum ist auf einige Tage der **Kupfersarg** ausgestellt, der den in der Kapelle zu Altötting stehenden, schon sehr schadhaft gewordenen Zinnsarg mit den ebenfalls schon sehr mitgenommenen Gebeinen des **Feldmarschalls Tilly** aufnehmen soll. Die obere Deckelfläche hat ein Guckfenster und trägt das Tilly'sche Wappen mit der Inschrift: „Hierin ruht Reichsgraf Johann Tserklaes v. Tilly, baierischer Generallieutenant, Feldmarschall der katholischen Liga im dreißigjährigen Kriege, geb. im Februar 1559, gest. am 20. April 1632 zu Ingolstadt. R. i. p." Der Sarg ist in getriebener Arbeit ausgeführt.

Lyon, 7. März. (Tel.) Dem **Jagdzug** Lyon-Vienne ist heute ein Unfall zugestoßen. Etwa zehn Personen wurden dabei verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Ein Dichterpreis.]** Man schreibt dem „B. T." aus Wiesbaden: Der Rentner Smith, der auch eine Anzahl deutscher Dramen geschrieben, hat ein Kapital von 20 000 Mk. gestiftet, aus dessen Zinsen deutsche Autoren unterstützt werden sollen, um ihren Stücken die Aufführung zu erleichtern. Der erste Bewerber, welcher Glück hatte, war — der Fiscus, der von der Stiftung, als einer solchen unter Lebenden, achthundert Mark Steuern erhob. Herr Smith hat diesen Betrag sofort bezahlt.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 7. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307\frac{5}{8}$, Franzosen 294, Lombarden $70\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,70. Tendenz: ruhig.

Paris, 7. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,10, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 732, Lombarden —, Türken 22,32. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco $29\frac{3}{4}$, weißer Zucker per März $32\frac{1}{4}$, per April $32\frac{3}{8}$, per Mai-August $32\frac{7}{8}$, per Okt.-Jan. $30\frac{1}{2}$. — Tendenz: behpt.

London, 7. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{7}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter 108, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{3}{16}$. — Tendenz: flau. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9\frac{5}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. März. Tendenz: ruhig, 9,00 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 7. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März 9,30 M, April 9,35 M, Mai 9,45 M, Juni 9,50 M, August 9,65 M, Oktbr.-Dezbr. 9,45 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. März 9,30 M, April 9,35 M, Mai $9,42\frac{1}{2}$ M, Juni $9,47\frac{1}{2}$ M, August $9,62\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,42\frac{1}{2}$ M.

Petroleum.

Antwerpen, 5. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $15\frac{7}{8}$ bez. u. Br., per März $15\frac{7}{8}$ Br., per April-Mai $15\frac{7}{8}$ Br. Fest.

Bremen, 5. März. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,40 Br.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 5. März. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $32\frac{1}{2}$ Pf.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig. März-April $3\frac{24}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{24}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{24}{64}$ bis $3\frac{25}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{24}{64}$—$3\frac{25}{64}$ Werth, Juli-August $3\frac{24}{64}$—$3\frac{25}{64}$ Käuferpreis, August-September $3\frac{24}{64}$—$3\frac{25}{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $3\frac{24}{64}$ Käuferpreis, Oktober-Novbr. $3\frac{23}{64}$ bis $3\frac{24}{64}$ Werth, Novbr.-Dezbr. $3\frac{23}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $3\frac{23}{64}$ d. Werth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: S.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter. — Bernhard (SD.), Arpe, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Hennig a. Konitz, Kreis-Baumeister. Dr. Schmidt a. Lenzen, Ziegeleibesitzer. Podginsky a. Osterode, Bauunternehmer. Gottlob a. Lauenburg, Secretär. Scheer a. Solingen, Martern a. Berlin, Michael a. Offenbach, Reichel a. Wien, Gohde a. Hamburg, Berg a. Chemnitz, Schröder a. Berlin, Weiß a. Chemnitz, Marx a. Bromberg, Weigel a. München, Dänkelpiel a. Mannheim, Rennert a. Berlin, Hirsch a. Berlin, Schlochow a. Berlin, Roßmann a. Königsberg, Fesdorpf a. Lübeck, Tiefenthal a. Berlin, Wienert a. Königszell, Weil a. Mannheim, Sandelowski a. Berlin, Juliusburger a. Berlin, Müller a. Nürnberg, Willstätter a. Berlin, Laffon a. Cognac, Gatermann a. Breslau, Schmidt a. London, Blumenau a. Brüssel, Meislahn a. Plauen, Lowy a. Chemnitz, Gerson a. Thorn, Kaiser a. Berlin, Buhre a. Hannover, Knorr a. Mühlhausen, Pepper n. Gemahlin a. Wien, Bonhöffer a. Berlin, Wolfsohn a. Berlin, Borchard a. Berlin, Meyer a. Berlin, Hermesdorff a. Düren, Hobein a. Waldenburg, Gaudit a. Helmstadt, Feimann a. Berlin, Marquardt a. Berlin, Lose a. Dresden, Gumprecht a. Mühlhausen, Gottlob a. Lauenburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dr. Stawitzki a. Bromberg, Arzt. Brenner a. Glogau, Baumeister. v. Horn a. Putzig, Amtsrichter. Thiede a. Münster, Director. Wendt a. Dresden, Privatier. Blumenthal a. Hannover, Ulrich a. Berlin, Hutz a. Hamburg, Fritzsche a. Liegnitz, Münz a. Leipzig, Jaddatz a. Berlin, Lehmann a. Berlin, Pohl a. Fraureuth, Haffe a. Berlin, Schalk a. Magdeburg, Zehrfeld a. Berlin, Tretan a. Leipzig, Wilke a. Berlin, Brandt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hartingh n. Gemahlin a. Bilawken, Domänenpächter. Rugenstein a. Rosenberg, Gutsbesitzer. Eiseck a. Dresden, Rosenzweig a. Breslau, Vollbehr a. Bleichrode, Unger a. Halle a. S., Wagner a. Berlin, Friedländer a. Leipzig, Veit a. Basel, Steuber a. Hamburg, Demmer a. Alteld, Erlenbach a. Fürth, Benk a. Würzburg, Nowack a. Dresden, Riemann, Wenke, Hosmann, Graupe und Böttcher a. Berlin, Kasig a. Liegnitz, Becker a. M.-Gladbach, Hänsel a. Hannover, Hildenbrand a. Göttingen, Kaufleute.

Hotel Monopol. Dehne a. Kurstein, Gutsbesitzer. Beminger a. Kassel, Bau-Inspector. v. Kries a. Schloß Roggenhausen, Oberamtmann. Heine a. Schliewen, Rittergutsbesitzer. Heine a. Gnieschau, Rittergutsbesitzer. Frl. Voß a. Gnieschau. Körner a. Bütow, Baumeister. Monsem a. Norwegen, Monteur. Plehn n. Gemahlin a. Gruppe, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Radolny a. Kulitz. Würtz a. Marienwerder, Bürgermeister. Hartmann a. Bad Nauheim, Ingenieur. Droß a. Elbing, Ziegeleibesitzer. Fabian a. Putzig, Gerichts-Referendar. Georg Zoemer a. Berlin. Karl Zoemer a. Luckau, Gutsbesitzer. Schulz a. Bromberg, Lieutenant. Klein a. Nürnberg, Steel a. Newcastle, Lieber a. Berlin, Heinrich a. Zeitz, Bernard a. Brüssel, Dajke a. Lütinghausen Kaufleute.

Central-Hotel. Grimm a. Berlin, Cigarrenfabrikant. Ebenstein a. Graudenz, Uhrmacher. Haack a. Charlottenburg, Landmesser. Herrmann, Croner, Lewin, Lewy und Cassel a. Bütow, Pferdehändler. Frau Ebenstein a. Berlin. Wohlauer, Rosenberg, Neumann, Salomonowitz, Wolff, Wolf, Brandt, Boas, Baumann, Springer, Kornicker, Kalmuß, Landsberg, Aronsohn, Fleischer, Ebenstein, Goldstein a. Berlin, Lewinski a. Breslau, Hauschner a. Breslau, Danziger a. Breslau, Ebenstein a. Danzig, Bislawski a. Danzig, Merkel a. Mylau, Flemming a. Wien, Werner a. Eschwege, Dattel aus Köslin, Tuchmann a. Zeitz, Wolfsberg a. Köslin, Lehmann a. Tilsit, Bloch a. Lauban, Casser aus Köslin, Glaut a. Frankfurt a. M., Rosenfeld a. Königsberg, Hornung a. Myslowitz, Mantheim a. Lessen, Prin a. Pr. Stargard, Gatz a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

(Verspätet.)

Nachruf!

Am zweiten d. Mts. verschied zu Stuhm nach langem Leiden unser lieber, hochgeschätzter College,

Herr Justiz-Rath

August Rosenow,

welcher seit länger als dreißig Jahren daselbst als Rechtsanwalt und Notar thätig gewesen war.

Seine Berufstreue und Gewissenhaftigkeit, sowie seine liebenswürdige Collegialität sichern ihm bei uns allen ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Elbing, den 5. März 1898.

Die Rechtsanwälte des Königl. Landgerichts zu Elbing.

Die Beerdigung unseres Töchterchens

Elfrieda

findet am **Dienstag,** den 8. März cr., 9½ Uhr, vom Trauerhause, Brodbänkengasse 16, nach dem St. Marienkirchhof, Halbe Allee, statt. (3779

Ernst Fast und Frau.

Klavier-Auszüge:
Paradies u. Peri 3 M.
Johannes-Passion 2,50 M,
sowie Textbücher à 10 ₰
in **C. Ziemssen's** Musikalienhandlung Hundegasse Nr. 36.

Damen- u. Kindergarderobe
wird nach akademischen Schnitt angefertigt. Schw. Meer 25, pt., l.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Handelsregister ist eingetragen worden:

Nr. 340. Die Firma **Franz Balcerrek** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Franz Balcerrek** zu Dt. Eylau am 12. Februar 1898.
Nr. 341. Die Firma **Robert Friedrich** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Robert Friedrich** zu Dt. Eylau am 12. Februar 1898.
Nr. 342. Die Firma **Hedwig Bruder** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Frau **Hedwig Bruder** am 16. Februar 1898.
Nr. 343. Die Firma **M. Lewandowski** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Fräulein **Margarethe Lewandowski** am 16. Februar 1898.
Nr. 344. Die Firma **Edwin Boesler** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Edwin Boesler** am 16. Februar 1898.
Nr. 345. Die Firma **H. Noßleit** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Herrmann Noßleit** am 16. Februar 1898.
Nr. 346. Die Firma **Oscar Baerthold** zu Dt. Eylau, als Inhaber **Oscar Baerthold** am 16. Februar 1898.
Nr. 347. Die Firma **Eugen Zollenkopf** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Eugen Zollenkopf** am 17. Februar 1898.
Nr. 348. Die Firma **Wilhelm Dehn** zu Dt Eylau, als deren Inhaber **Wilhelm Dehn** am 17. Februar 1898.
Nr. 349. Die Firma **C. F. Hallier** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Christian Friedrich Hallier** am 17. Februar 1898.
Nr. 350. Die Firma **A. Gruse** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Adolf Gruse** am 21. Februar 1898.
Nr. 351. Die Firma **F. Szczypski** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Friedrich Szczypski** am 21. Februar 1898.
Nr. 352. Die Firma **Gustav Diemke** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Gustav Diemke** am 21. Februar 1898.
Nr. 253. Die Firma **G. Penke** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Gustav Penke** am 21. Februar 1868.
Nr. 354. Die Firma **Max Hildebrandt** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Max Hildebrandt** am 21. Februar 1898.
Nr. 355. Die Firma **Adonis Bogun** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Max Repp** am 21. Februar 1898.
Nr. 356. Die Firma **H. Loewy** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Herrmann Loewy** am 21. Februar 1898.
Nr. 357. Die Firma **Max Meyer** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Max Meyer** am 23. Februar 1898.
Nr. 358. Die Firma **Edmund Bormann** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Edmund Bormann** am 26. Februar 1898.
Nr. 359. Die Firma **J. Lewin** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Frau **Jenny Lewin,** geb. **Loewenthal,** am 26. Februar 1898.
Nr. 360. Die Firma **Lydia Rüster** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Frau **Lydia Rüster** am 26. Februar 1898.
Nr. 362. Die Firma **J. Czypull** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Frau **Jenny Czypull,** geb. **König,** am 26. Februar 1898.
Nr. 363. Die Firma **Oscar Straube** zu Dt. Eylau, als deren Inhaber **Oscar Straube** am 1. März 1898.
Nr. 364. Die Firma **C. Karwiese** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Frau **Clara Karwiese,** geb. **Rienas,** am 1. März 1898.
Nr. 365. Die Firma **Ida Bogun** zu Dt. Eylau, als deren Inhaberin Fräulein **Ida Bogun** am 1. März 1896.

Dt. Eylau, den 3. März 1898. (3811

Königliches Amtsgericht I.

Die Kaffeeküche,
Speise- u. Schankwirthschaft
in der städtischen Markthalle

soll auf 3 Jahre 2 Monate und zwar für die Zeit **vom 1. August d. Js. bis zum 1. Oktober 1901** an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bietungstermin findet am

Sonnabend, den 19. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Verwaltungszimmer der Markthalle statt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin mitgetheilt, können im Amtszimmer des Markthallen-Inspectors eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pfg. Schreibgebühren von der Markthallen-Inspection bezogen werden.

Die bisherige Jahrespacht betrug 2370 Mk.

Es bleibt vorbehalten, von den Bietern eine Bietungscaution bis zu 300 Mk. zu erfordern.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3847

Das Curatorium der städtischen Markthalle.

„Kleopatra"
Doppelstoff-Velourborde
(D. R. G. M. 70 990)

für inneren und äusseren Schutz des Kleidersaumes. Der Kleiderrock wird ungesäumt in das doppelte Band eingesetzt und dieses oben nur einmal durchgenäht; billigste sowie einfachste Verlängerung und Ausbesserung der Röcke. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe"**.

Vorräthig bei **Otto Harder,** Gr. Krämergasse 2—3, **Albert Zimmermann,** Langgasse 14. (1903

Nach

Paris

zur Welt-Ausstellung

1900

werden wir (3845

Gesellschafts-Reisen

veranstalten und bei **ausserordentlich** niedrigen Preisen in vorzüglichster Ausführung liefern: **Fahrt, Logis in guten Hôtels, gute Verpflegung, beste Führung auf Grund 30jähriger Erfahrung, Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, interessante Ausflüge.**

Auf Wunsch können die Beträge **schon von jetzt ab** in **Raten** gezahlt werden. Alle **Reichsbankanstalten,** die **Deutsche Bank** und deren **Filialen,** alle **Reichspostanstalten** und **wir selbst nehmen Zahlungen** entgegen.

Ausführliche illustrirte Prospecte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**



Ziehung am 10. März 1898

66 666 Loose und 3233 Gewinne
Gesammtwert Mark 102 000.

1 Gew. à 15000 M.	2 à 2500 =	5000 M
1 „ à 10000 „	2 à 2400 =	4800 „
1 „ à 9000 „	2 à 1800 =	3600 „
1 „ à 8000 „	3 à 1500 =	4500 „
1 „ à 5000 „	16 à 100 =	1600 „
1 „ à 4500 „	200 à 20 =	4000 „
1 „ à 4000 „	1000 à 10 =	10000 „
1 „ à 3000 „	2000 à 5 =	10000 „

3216 mit 90% garantierte Gewinne.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra
Empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.



Ueberall zu haben.



Dessert-Waffel mit Original-Füllung.

Für Eiskäufer!

Auf dem Güterbahnhof angekommen und daselbst morgen früh zu besichtigen (6648

Preussisches Kerneis
6—9 Zoll stark.

Billige Preise. Verkäufer an Ort und Stelle.

Wilh. Ganswindt.

Das Hotel „Deutsches Haus", Köslin,

wird unter Leitung eines Geschäftsführers unverändert weiter geführt. (3815

Franz Laurin, Concursverwalter.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Steppdecken

werden neu gearbeitet, bezogen, gereinigt und gefärbt (6633

3. Damm Nr. 18, 2 Tr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 8. März 1898.

Außer Abonnement. P. P. C.

Abschieds-Benefiz für George Beeg.

Zum letzten Male in dieser Saison.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen . . . Hans Rogorsch.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . . . Charlotte Cronegg.
Tannhäuser, Wolfram von Eschinbach, Walther von der Vogelweide, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Reimar von Zweter — Ritter und Sänger — Dr. Richard Banasch, George Beeg, Emil Gorani, Ernst Preuse, Eduard Nolte, Emil Davidsohn.
Venus . . . . Josefine Grinning.
Ein junger Hirt . . . . Katharina Gäbler.

Thüringische Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Nymphen, Bachantinnen.

Ort der Handlung: Thüringen Wartburg. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Im 1. Akt: Balletgruppirungen in der Venusgrotte.
Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Paftöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. D. **Der jüngste Lieutenant.**
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Die Afrikanerin.**
Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. **Die wilde Katze.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Von Stufe zu Stufe.**

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, welche mir zum

25 jährigen Geschäftsjubiläum

zugegangen sind, sage ich allen Absendern hiermit herzlich Dank.

Herrmannshof, vom 1. April ab Oliva.

Otto Riss,
Nadelholzschulen.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass die **Einlösung fälliger Zinsscheine und gelooster Stücke** von

Landschaftlichen Central-Pfandbriefen

von **Jetzt** ab ausserhalb Berlins bei **sämmtlichen mit Kasseneinrichtung versehenen Zweiganstalten der Reichsbank erfolgt.** (3814

Berlin, 1. März 1898.

Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse.

An- und Verkauf.

Günstiges Geschäft!

Rittergut, Westpreußen, ca. 1150 Morgen incl. 100 Morgen Wiesen, eine Hypothek von M 140 000 zu 4 %, ist für M 230 000 gegen ein reelles Grundstück in Zoppot oder Oliva zu vertauschen. (3822

Gefl. Offerten unter **B. 973** an die Exped. d. Zeitung erbeten.



Neue Mannbarkeit.

Neue Regsamkeit und Lebensfrische, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtniß, Neue Geschäftsfähigkeit, Neue Vergnügen werden durch Elektricität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebenbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise d. Körper zugeführt, der Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's
Elektrischer Gürtel
bewirkt
sichere Heilung

bei **Gicht, Rheumatismus** in all. Gliedern, **Nervosität, Schlaf-** u. **Appetitlosigkeit, Influenza** und **Morphiumkrankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmung., Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang** zum **Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände** und **Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, übelriechendem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden** 2c.

Wo alles vergeblich war, versuche man **Dr. Sanden's elektrischen Gürtel.**

Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's elektrischen Gürtel tragen!
Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg. (23

Preisp. Stück nur M. 8—

portofrei gegen vorher. Geldeins. oder Nachnahme. Diskretester Versand. Bei Bestellungen ist Taillenumfang anzugeb. **Einzige Bezugsquelle:**

M. Feith, Berlin O.,
Alexanderstr. 14 a.

Flügel,
sehr gut erhalten, mit vollem Ton, ist billig zu verkaufen **Pfefferstadt Nr. 55, part., Eingang Baumgartschegasse.**

Schneiderin, d. l. Th. geübt, bitt. um Besch. Fischmarkt 7, pt.

Ein größeres Etablissement in d. Nähe u. a. Strande d. frequent. Ostseebades, romant. gel., u. z. Anlage e. eleg. Restaurants vorzgl. sich eignend; ferner ein Complex v. 12 Mrg. Baustellen zu einer Villen-Colonie unt. günst. Bedingungen verkäuflich durch
E. Aßmann, Langfuhr.

In Langfuhr
Villen, Wohnhäuser, Bauplätze an d. besten Stellen; e. Grundst. mit hoh. Miethsertrag u. Baustellen in Zoppot, gute Grundstücke und Baustellen (3627
in Danzig
Wohn- u. Geschäftshäuser, Legan-Kalkbrennerei; in e. Prov.-Stadt Colonialgesch., Destillat. u. oberg. Brauerei mit g. Geb. verk. durch
E. Aßmann, Langfuhr.

Ein kleiner **Doppel-**
Akkumulator
(4 Volt) mit sämmtl. Zubehör zur elektr. Moment-Beleuchtung und elektr. Glocke nebst Elementen sind zu verkaufen.
Rich. John, Goldschmiedeg. 9, I.

Sichere Existenz.
Eine neueingerichtete gut arbeitende Essigfabrik ist per sofort oder später für 7000 M bei 4000 M Anzahlung zu verkaufen.
Adr. unt. **B. 985** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine gebrauchte Prachtbibel, gebunden, wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **E. 10** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut erh. **Winter-Ueberzieher** und ein **Sommer-Ueberzieher** für **corpulenten** Herrn zu kaufen gesucht. (6642
Off. u. **B. 989** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

2 Fahrräder werden zu kaufen gesucht; 1 für einen Knaben von 8 Jahren, 1 für 1 Mädchen von 10 Jahren. Off. mit Preisangabe unt. **E. 11** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Eiserner Geldschrank nebst Pult, ferner Kronleuchter, Hängelampe und verschiedenes herrschaftliches Mobiliar steht zum Verkauf Melzergasse 5, 1 Tr.

Einen leichten (6639
Tafelwagen
auf Federn, 40 Ctr. Tragfähigkeit, hat zum Verkauf (6639
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Kisten zu verkaufen **Hopfengasse Nr. 27.**

Decimalwaage, 5 Ctr. Tragkraft, bill. zu verk. Fraueng. 30, I.

Weißer Ofen zum Abbruch zu verkaufen Pfefferstadt 1, unten.

Ein gebraucht. Schreibtisch ist f. 25 M zu verk. Hundegasse 19, II.

Breitg. 40, p., l. 1 Kinderst., 1 Brodmasch., 1 Wascht. zu verk.

Verloren, Gefunden.

Goldene Brosche
mit Coralle im Februar verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Sandgrube 37, II, r. (6645

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.